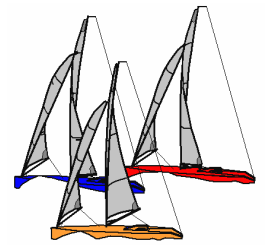




# Regatten für MM

von Thomas Dreyer 04/2010



## Was ist eine Regatta?

Das gemeinsame Segeln von mehreren Booten um einen Kurs, bei dem jeder versucht, durch Taktik, Regelkenntnis, Bootsbeherrschung und Steuervermögen unter Zuhilfenahme eines natürlich möglichst schnellen und dabei zuverlässigen Bootes als Erster durch die Ziellinie zu segeln.

## Und wie macht „man“ eine Regatta?

Ganz einfach...

Da es immer mal wieder zu Fragen dazu kommt, möchte ich hier ein paar Stichpunkte / Hinweise geben, wie eine MM-Regatta aussehen kann und was es da so an Gedanken zu geben kann. Verschiedene Hilfsmittel für die Ausrichtung finden sich in der MM-Webseite im Kapitel Regattamaterial (bzw. Organisation).

## Die Formalitäten

Eine Regatta wird im MM-Forum unter Treffen – Termine bekannt gegeben. Dazu bitte möglichst genaue Angaben geben, also genaue Ortsangabe (evtl. mit Lageplan / Google-Link) und natürlich Zeitablauf (Startzeit) und von den meldenden Teilnehmern ihre Daten anfordern. Dazu bitte angeben, ob die Regatta auch für die Ranglistenwertung zählen soll (dazu bitte die entsprechenden Voraussetzung einer RL-Regatta beachten, siehe Forum unter Regeln) oder es irgendwas anderes sein soll. Die meldenden Teilnehmer sollen bitte dem Veranstalter kompletten Namen, Segelnummer und Funkfrequenzen angeben, damit der Ausrichter bereits kurz vor der Regatta z.B. die Quarze/Frequenzen einteilen kann – spart Zeit am Wasser. Auch die Ergebnisauswertung kann so schon vorbereitet werden.

Ob es Urkunden oder gar Preise gibt, ist allein Sache des/der Ausrichter und bei normalen kleineren MM-Treffen eher unüblich – das hauptsächliche Ziel ist gemeinsames Regatta-Segeln ohne viel drum herum. Ein bisschen „Regatta-Event-Atmosphäre“ schadet aber auch nicht.

Auch ob es am Gelände Verpflegung etc. gibt, ist allein Sache des/der Ausrichter.

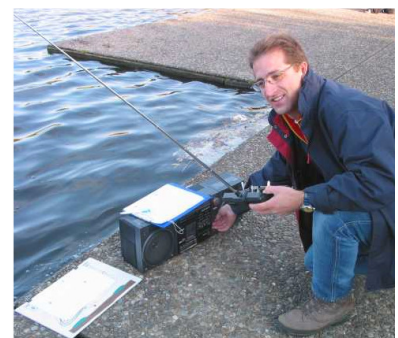
Entstehen Kosten für die Ausrichtung, kann man natürlich auch ein Startgeld von den Teilnehmern verlangen. Alternativ kann man während der Regatta auch um freiwillige Spenden bieten, bzw. den Hut rumgehen lassen.

Neben der Bekanntmachung im MM-Forum ist es hilfreich für eine noch bessere Information, sich die Arbeit zu machen und aus der MM-Seglerliste einen email-Verteiler von Seglern aus der Umgebung zu erstellen (oder auch weiteren Umgebung, z.B. für eine Regatta in Hannover lohnt es sich die Postleitzahlbereiche von 1xxxx bis 6xxxx zu erfassen, es gibt unter uns durchaus ein paar „Reisewillige“ – wobei die sich meist eh regelmäßig selbst übers Forum informieren), so dass man über eine Info-Rundmail alle potentiellen MM-Segler informiert. Dabei darauf achten, wie groß der eigene Provider solche privaten Verteiler erlaubt, da gibt es inzwischen Beschränkungen, so dass man den Gesamtverteiler u. U. in kleinere aufteilen muß und dann die Rundmail mehrmals verschickt.

Wer die Seglerliste betreut, findet sich in der MM-Seite unter Organisation, sie wird auch in regelmäßigen Abständen allen eingetragenen MM-Seglern zugeschickt, auch für solche Zwecke der Kommunikation.

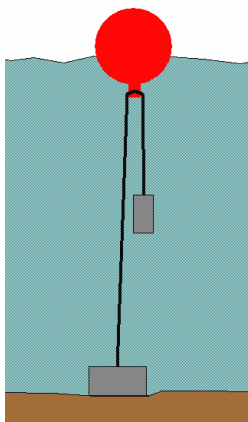
Der Ausrichter braucht dann für eine Regatta am besten zumindest folgende Sachen:

Bojen, Auslegungsmöglichkeit für die Bojen / eine Rettungsboot für havarierte MMs (auch an eine Schwimmweste denken), Einlauflisten für die einzelnen Läufe und einen wasserfesten Kugelschreiber zum Aufschreiben, eine Teilnehmerliste mit Übersicht der Frequenzen, eine Startansage (z.B. über tragbaren CD-Player mit MP3-Startansage downloadbar aus der Webseite oder nur mündliche Ansage) und eine



Gesamtergebniserfassung (Gesamttabelle, per Hand oder PC, ebenfalls unter Regattamaterial downloadbar). Dazu einen Regenschutz.

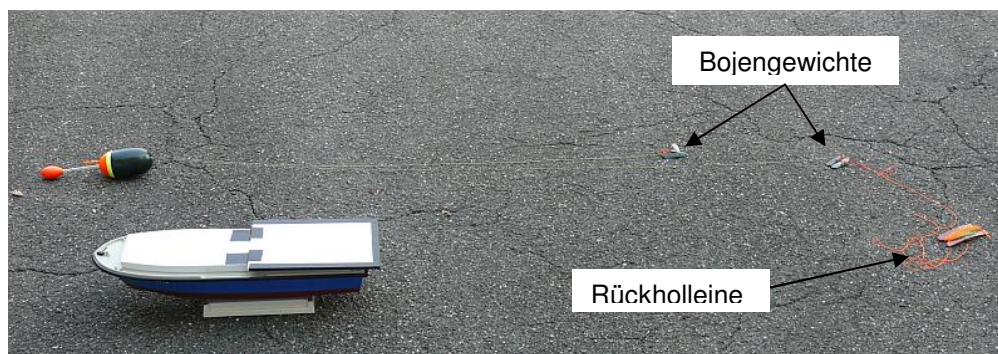
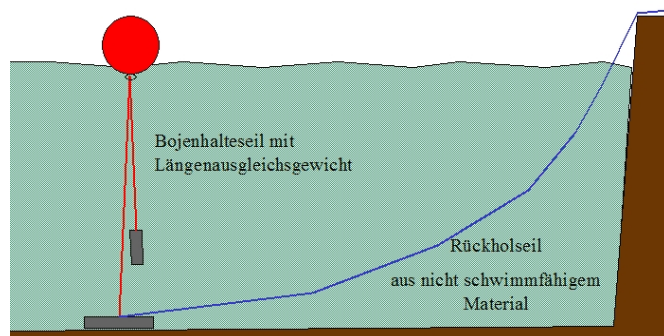
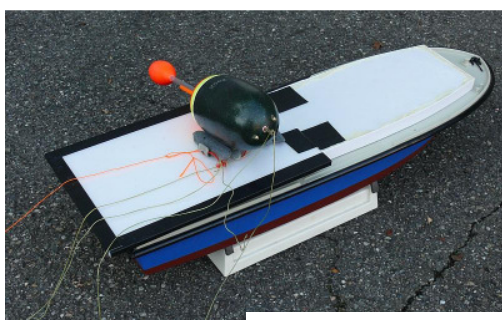
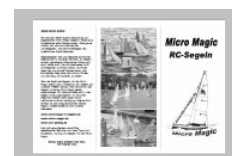
Es schadet sicher auch nicht, wenn man etwas Informations- / Werbematerial für evtl. Interessenten / Zuschauer zur Hand hat und verteilen kann. Wer freut sich nicht über evtl. neue Mitsegler...



Bojen kann man aus verschiedenen Mitteln herstellen, in erster Linie sollen es Gegenstände sein, die einwandfrei schwimmen, gut sichtbar sein sollen und sich natürlich in einer Position auf dem Wasser fixieren lassen können. Kleine gelbe Kunststoff-Ankerbojen aus dem Yachtzubehör sind da sehr edel, Plastikflaschen mit einer aufgetragenen farblichen Markierung sehr einfach aber ebenfalls wirkungsvoll. Sie sollten auch unempfindlich gegenüber Remplern sein. Bei OBI habe ich z.B. vor Jahren dazu mal Kunststoffkugeln mit ca. 15 cm Durchmesser erhalten, die dann mit Bauschaum ausgeschäumt wurden (wg. besserer Stoßfestigkeit und absoluter Schwimmfähigkeit). Diese Bojenkörper werden mit einer Angelschnur und zwei daran

befestigten Gewichten über ein Ruderboot/Schlauchboot auf dem See ausgelegt. Die Angelschnur hat etwa 1,5 x Seetiefe, an einem Ende ist ein schweres Grundgewicht, welches auf den Seegrund geht, dann läuft sie durch eine Schlaufe an der Boje und am anderen Ende ist ein leichteres Ausgleichgewicht, welches die Seetiefe reguliert und die Schnur straff hält, damit die Boje nicht „umherwandert“.

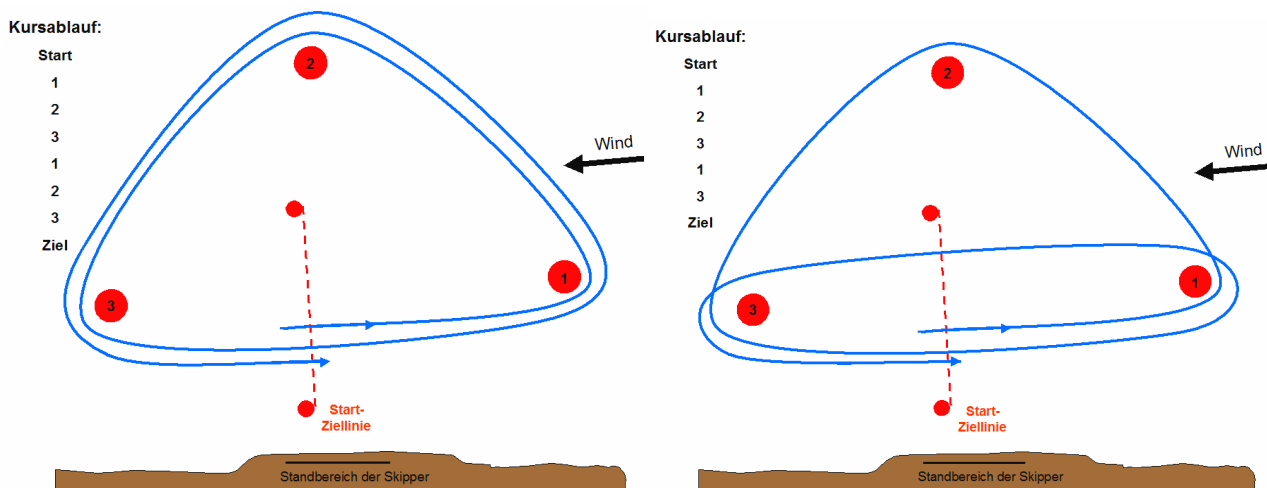
Auf kleineren Gewässern kann man das Bojenverlegen von kleineren (z.B. Angel-) Bojen auch mit einem ferngesteuerten Motorboot versuchen: Dazu bindet man an das Grundgewicht eine Rückholleine mit der die Boje später wieder an Land gezogen wird. Dann legt man die Boje und die beiden Bojengewichte auf ein passendes Motorboot (am besten auf eine dafür angefertigte Plattform), legt sich die Rückholleine sorgfältig zum Ausrollen zurecht und fährt mit dem Motorboot langsam zur gewünschten Position, die Rückholleine dabei hinter dem Boot herziehend. Dort angekommen, gibt man mit dem Motorboot Vollgas und zieht zugleich mit einem Ruck mit der Rückholleine die Boje samt der Gewichte von der Plattform runter. Die beiden Bojengewichte sollten dann automatisch die Boje an der Stelle „fixieren“. Die Rückholleine muß aus einem Material sein, welches nicht an der Wasseroberfläche bleibt, sondern untergeht. Sie wird an Land fixiert.



## Regattakurs:

Abgesehen von örtlichen Gegebenheiten/Gewässerbedingungen gibt es im zwei grundsätzliche Kursarten: Das Dreieck und den Up and Down.

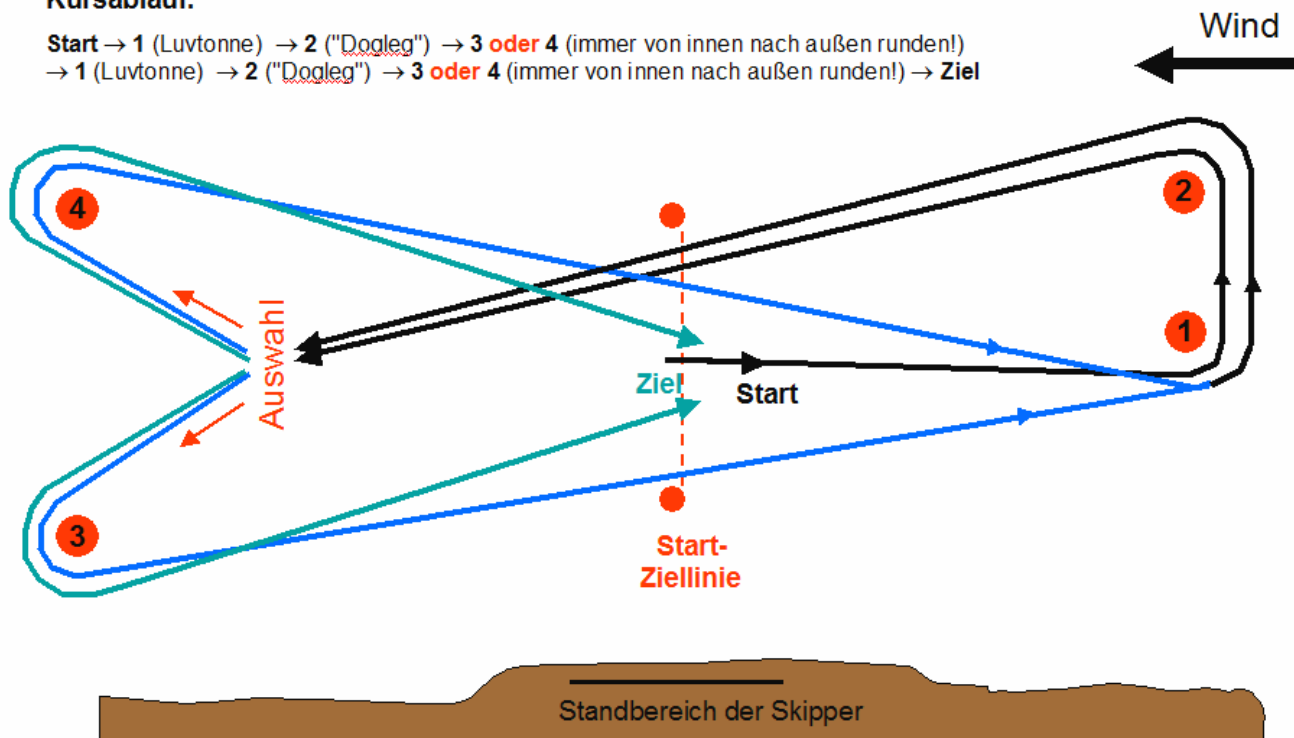
Das Dreieck ist die klassische, langjährige Version, in der alle Segelkurse absolviert werden, also Kreuzen, Halber-/Raumer-Wind und reiner Vor-dem-Wind. Meist wird dabei nicht nur einmal um einen Kurs in Dreiecksform gesegelt, sondern zweimal oder einmal plus eine Ergänzung um eine lange Kreuz und Vorwindstrecke nach dem reinen Dreieck. Dies wird auch als das olympische Dreieckssegeln bezeichnet.



Seit einigen Jahren ist daneben / stattdessen noch eine neue Variante aufgekommen, die sich allein auf Kreuzen und Vor-dem-Windkurs konzentriert, daher auch der Name Up (zur Luvtonne) und Down (zur Leetonne). Diese Kursart stammt soweit ich weiß ursprünglich aus dem Match-Racen, also einer Regattaart, bei der nur zwei Boot direkt gegeneinander segeln. Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile was Taktik, Kursauslegung, Segelverhalten und Bootspeed angeht. Wir in Deutschland segeln nach wie vor zumeist das olympische Dreieck, in anderen Ländern wird der Up and Down-Kurs inzwischen bevorzugt.

## Kursablauf:

Start → 1 (Luvtonne) → 2 ("Dogleg") → 3 oder 4 (immer von innen nach außen runden!) → 1 (Luvtonne) → 2 ("Dogleg") → 3 oder 4 (immer von innen nach außen runden!) → Ziel



Daneben lassen sich auch andere Kursarten verwirklichen, es muß nicht immer so „klassisch“ sein, auch wenn die Gewohnheiten meistens siegen. Z.B. können auch sog. Wanderregatten am Ufer entlang zu einer weit entfernten Tonne reizvoll sein, das quasi Langstreckenregatta mit der

MM bedeutet und eigene Anforderung gegenüber dem normalen „Dreiecksegeln“ stellt. Hierbei muß dann aber jemand aufs Gepäck an der Startstelle aufpassen, während die Segler am Ufer entlang wandern.

Die Kursgröße ist von mehreren Faktoren abhängig, da muß man etwas abwägen, was für die jeweilige Startergruppe wohl am besten passen kann:

Je größer der Kurs, umso länger müssen die Boote segeln und um so mehr können sich ggfs. auch reine Speedvorteile einzelner Boote bemerkbar machen. Man kann auf einem langen Kurs auch anfängliche Fehler / schlechte Starts dann z. B. durch bessere Taktik / Segelgeschick oder eben gut genutzten Speedvorteil wieder gutmachen. Das kann aber auch genauso gut anders rum passieren.... Ein langer Kurs führt meist auch zu einer spürbaren Entzerrung der segelnden Gruppe, so daß es oft schon an der zweiten Boje nicht mehr so eng gedrängt her gehen kann. Das kann einerseits für Entspannung sorgen, im weiteren Verlauf aber auch langweilig werden, wenn sich nach kurzer Zeit nichts mehr ändert, die Positionen schon "festgefahren" sind. Andererseits ist es eine spannende Sache, über längere Strecke / Zeit konzentriert zu segeln bzw. segeln zu müssen und eben auch einen herausgefahrenen Vorsprung halten zu können, die Nachfahrenden profitieren z.B. oft, wenn man als Führender in ein Windloch gerät und sie das rechtzeitig sehen und umfahren können.

Ein langer Kurs benötigt allerdings mehr Zeit, daher können weniger Starts / weniger Einzelläufe gefahren werden, jedem Lauf kommt daher mehr Bedeutung fürs Endergebnis zu. Und man muß in einem sehr gemischten Feld manchmal recht lange auf noch unerfahrene Mitsegler warten, die u. U. Mühe haben, überhaupt einigermaßen um den Kurs zu kommen (was besonders bei Flauteverhältnissen aber auch Starkwind der Fall ist).

Bei einem kurzen Kurs bleibt ein Feld dagegen oft recht dicht zusammen, meist sind die Bojen sehr gut einsehbar, da dicht beieinander, es knubbelt sich dann aber auch mal mehr an den Bojen und man muß mehr Augenmerk auf die Segelregeln legen. Oft entscheidet auch bereits ein guter Start und als erster an der Luvtonne zu sein schon das ganze restliche (zu) kurze Rennen. Dafür kommt man bei einem kurzen Kurs häufiger in die durchaus interessante Startprozedur, und wenn man mal sich mit jemanden verhakt, fällt das im Endergebnis weniger ins Gewicht, weil man ja meist dafür mehr Läufe macht und schlechte dann mehr streichen kann.

Auch die Sichtverhältnisse sollten berücksichtigt werden, unsere kleinen MMs werden in der Regel nicht 200-300m weit raus aufs weite Wasser geschickt, um dort eine einsame Boje dann eher auf gut Glück als möglichst perfekt angesteuert zu treffen. Allerdings kann so was auch Spaß machen, jedoch eher als Art Sonderwertung. Ein Kurs in guter Sichtweite = Ufernähe ist angeraten, manchmal aber schwierig, weil in Ufernähe noch störende Abdeckung durch Bäume sein kann.

Zur Kursgröße kann als Faustgröße noch gesagt werden, das ein einigermaßen geübtes Absegeln des ganzen Kurses bei mittlerem Wind so ca. 10-15 Minuten dauern soll. Bei wenig Wind gelten ca. 20-25 Minuten als Grenze, da wird der Kurs ggfs. entsprechend verkürzt, damit man nicht ewig braucht.

Faktoren, die eine Kurswahl beeinflussen:

- Wasser- / Windgegebenheiten
- möglichst wenige Abdeckungen durch Bäume etc.
- möglichst freie Windverhältnisse
- möglichst saubere Startkreuz
- möglichst gute Sicht auf den ganzen Kurs, besonders Start-/Zielline

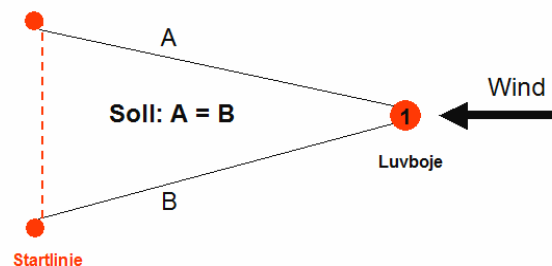
Für die Länge der Startlinie gibt es eine Faustregel mit Länge = 1,5 x Bootslänge x Anzahl Boote. Bei MM und 10 Booten wären das also so ca. 8 m. Je nach Wind und Welle und Erfahrungheit/Können der Teilnehmer kann man sich durchaus überlegen, sie auch länger zu machen. Kürzer sollte es eher nicht werden, beim Starten liegen eh oft die Nerven blank, zum bewussten Üben kann eine kurze Startlinie aber sehr gut sein.

Startlinienlänge L = Anzahl Boote x Länge Boot x 1,5

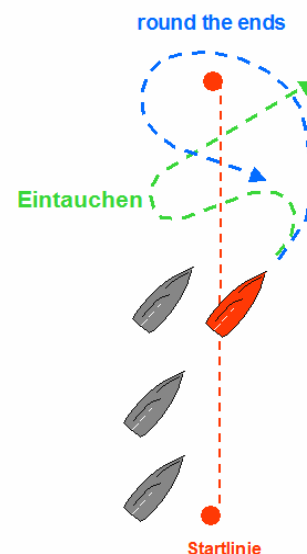
z.B. bei 7 Booten



Die Startlinie sollte - und das ist nicht nur bei drehenden Windverhältnissen oft eine Kunst... - immer rechtwinklig zum Wind sein. Ebenso wie die Luvtonne dann auch immer genau in Verlängerung der Mitte der Startlinie sein soll, damit keine Seite der Startlinie / der Startbojen bevorteilt ist. Sonst drängt sich natürlich spätestens im zweiten Lauf alles an einer Seite zusammen... Dazu soll die Startlinie natürlich auch von den Seglern beim Starten gut einsehbar sein, am besten die Gruppe der Segler steht genau neben ihr. Auf keinen Fall darf eine Startlinie parallel zum Ufer / Seglerstandort ausgelegt sein, da man sonst Frühstarts schlicht und einfach nicht erkennen kann.



Bei einem Frühstart eines/mehrerer Bootes müssen diese entweder einfach noch mal zurück hinter die Linie (Eintauchen) oder aber außen um eine der Startbojen herum (round the ends) hinter die Startlinie segeln. Die anzuwendende Art der Rückkehr soll bei der Regattabesprechung vor dem ersten Start bekannt gegeben werden. Beim Zurücksegeln müssen sich Frühstarter unbedingt von den anderen korrekt startenden Booten freihalten, haben also keinerlei Wegerechte. Was es oft zu einem Harakiritrip werden lassen kann.... Der Regatta- / Startstellenleiter kann/soll bei einem klaren Frühstart von mehreren Boote einen Neustart ausrufen, nicht nur da es oft dann schwierig ist, die betreffenden Boote schnell und genau auszurufen (freiwillig und ganz ohne Aufforderung kehrt meist niemand zurück).



Der Start erfolgt immer mit frei segelnden Booten, die sich zum Starten hinter der Startlinie aufhalten sollen. Es gibt zwar auch die Möglichkeit, das man erst unmittelbar kurz vor Startschuss auf die Leeseite der Linie eintaucht und vorher davor rumsegelt, aber das gibt meist Ärger und Zusammenstöße. Daher besser konventionell starten mit allen Booten eindeutig in Lee der Linie, die auch ruhig über die beiden Startbojen hinaus verlängert gedacht werden kann, so dass es auch an den Starttonnen gilt und niemand frech da noch von außen reindrücken kann.

Da für eine Regatta der Start ein sehr wichtiger Teil ist, in dem man sich eine möglichst gute Startposition ersiegeln sollte und damit evtl. schon den Grundstein für einen Laufsieg legen kann, gilt für die Startphase ein abgezahlter 60-Sekunden Zeitabschnitt:

60 – 50 – 40 – 30 – 20 – 15 – 10 – 9 – 8 – 7 – 6 – 5 – 4 – 3 – 2 – 1 – START

Innerhalb dieser 60 Sekunden gelten dann auch bereits die ganzen Wettsegelregeln, bei einem Wegerechtsregelverstoß wird/kann der fällige Entlastungskringel aber erst nach dem Startsignal abgeleistet werden. Neben diesen reinen 60-Sekunden Startansagen gibt es auch erweiterte 3- oder 2-Minuten Startansagen. Hier sind dann vor den 60-Sekunden 2 oder 1 Minute als reine Startvorbereitungszeit gedacht, in der man die Boote ins Wasser setzen und zur Startlinie segeln soll. Wenn dann die 60 Sekunden angezählt werden, ist bei vielen Regatten kein (zu spätes) Einsetzen eines Bootes mehr erlaubt, das darf dann erst nach Startschuss erfolgen. Wird bei MM aber eher selten so strikt gehandhabt...

Bei größeren Feldern (Starter/Boote in einer Gruppe) kann es zu hitzigen Situationen im Gedrängel um die beste Position kommen, daher versucht man generell, die erste Boje/Tonne (die Luvtonne) möglichst recht weit weg von der Startlinie zu legen, damit sich auf einer relativ langen Startkreuz bereits etwas Entzerrung einstellen kann. Allerdings sollte dennoch eine gemeinsame Start-Ziellinie möglichst in Kursmitte liegen, damit auch der letzte Schlag von der Leetonne zum Ziel hoch noch spannend sein kann.

Man kann natürlich auch getrennte Start- und Ziellinien auslegen, sollte dabei aber immer darauf achten, dass die Segler und der Ergebnisaufschreiber das Durchfahren der Boote genau einsehen können müssen.

Es ist im allgemeinen nicht üblich, dass die Bojen der Start-Ziellinie während des Laufes in den Kurs integriert werden, also außer zum Start bzw. zum Zieldurchgang spielen die beiden Tonnen keine Rolle, man kann sie dann beim Kursabsegeln völlig ignorieren (sollte aber nicht im Eifer des Gefechts dagegen fahren...). Hat man aber z.B. die zweite Boje des eigentlichen Dreiecks mit als Start-Zielboje verwendet, so gilt das natürlich nicht.

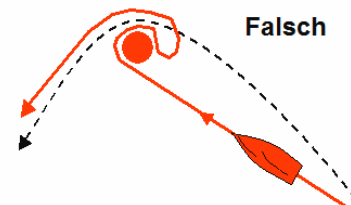
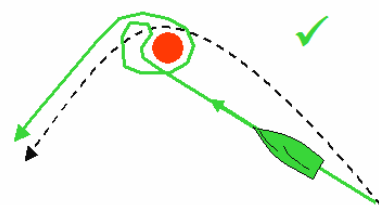
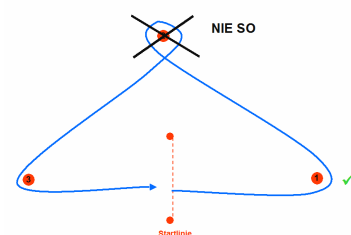
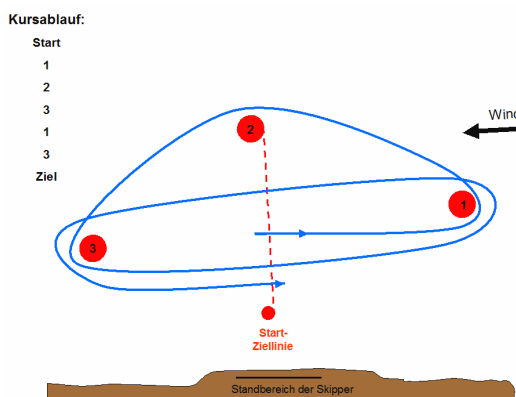
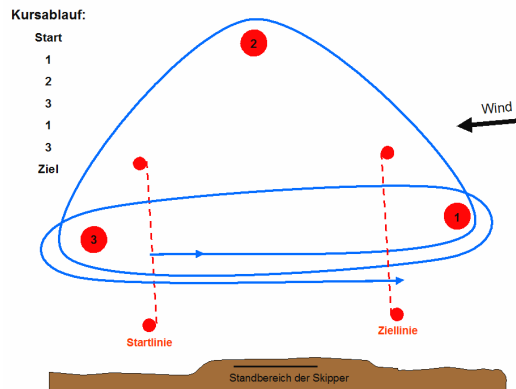
Das Runden der Tonnen erfolgt immer in der gleichen Richtung, also immer die Tonnen bei einem Lauf auf einer Bootsseite (Steuerbord oder Backbord) liegen lassen. Man muß quasi einen Kurs mit einem Faden abwickeln können, ohne da einen Knoten im Faden zu bekommen.

Günstig ist es auch, die Laufrichtung um die Bojen, wenn denn überhaupt wählbar, gegen den Uhrzeigersinn zu wählen, da man so wenn man mit Wegerecht auf Backbordbug an die Luvtonne kommt, man nur noch um die Tonne herum abfallen muß, als wenn man zum Runden erst wenden müsste. Das kann das manchmal wilde Treiben an der Luvtonne entschärfen, als wenn Boote u.U. erst kurz vor der Tonne auf Wegerechtbug wenden, um dabei die Tonne zu runden....

Bei MM-Regatten wird in der Regel ein Berühren der Bojen beim Runden erlaubt (es bremst das Boot oft genug „strafend“ ab), da ist kein extra Strafkringel als Entlastung wie bei den größeren Bootsklassen üblich nötig. Aber wenn man die Boje falsch herum rundet (z.B. vorne vorbei fährt), dann muß man korrekt so zurückfahren, das man den Kurs wieder als Seil gedacht ordentlich wieder abwickelt ohne Knoten zu erzeugen.

Kleinere, einfache, unbedeutende Bootskontakte zwischen den Booten werden bei MM-Regatten ignoriert, nicht aber klare Wegerechtsverletzungen, bei denen es nicht nur deutlich und hörbar rumst, sondern bei denen ein Boot auch merkbar benachteiligt wird. Da ist dann vom Verursacher als Entschuldigung ein Entlastungskringel fällig. Bei dessen Ausführung darf man kein anderes Boot erneut behindern, da man während des Entlastens keine Wegerecht besitzt. Es empfiehlt sich daher, zum Entlasten etwas aus dem Feld zu fahren, um freien Platz zu haben. Beim Kringeln sollte man dies auch ruhig mündlich kundtun, z.B. durch den Ruf „GER 15 entlastet sich“. Dann ist das klar für alle. So ein Kringel soll übrigens auch wirklich volle 360° umfassen, d.h. das kringelnde Boot hat den Kringel erst dann beendet, wenn es wieder auf dem Kurs ist, auf dem der Kringel begonnen wurde (= eine Wende und eine volle Halse). Nicht bereits bei 270° weil's gerade gut passt...

Zum angeschnittenen Thema Wegerechtsregeln möchte ich auf die entsprechende Fachliteratur bzw. auf das Kapitel Klassenregeln verweisen. Als Grundlage und Einstieg bei MM haben wir nur die wesentlichen Wegerechtsregeln aus den internationalen Segelregeln übernommen, also Backbordbug vor Steuerbordbug, Leeboot vor Luvboot und wer innen/näher beim Runden an der Boje ist, dem muß von außenliegenden Booten genug Platz zum Runden gegeben werden. Das sich erfahrene Regattasegler untereinander auch gerne mal mit weiteren Feinheiten aus dem

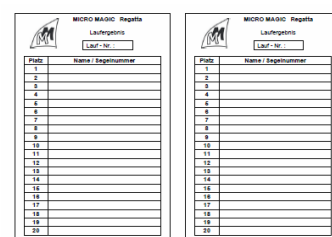
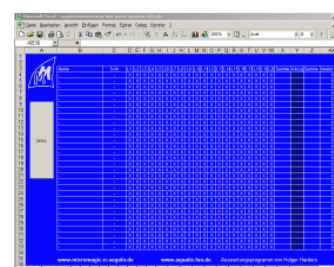
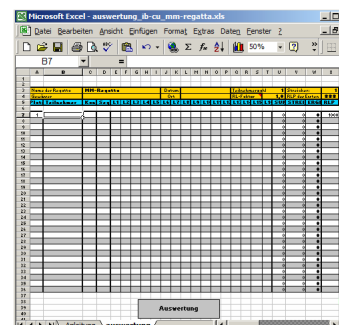


ganzen recht komplexen Regelwerk beharken, sei natürlich auch bei MM nicht verboten, aber dabei sollten diese Teilnehmer immer genau auf ihren jeweiligen direkten Gegner schauen, ob dieser diese Feinheiten auch kennt und damit umgehen kann. Im Zweifel sich bitte auf „Einfach-Regel“ zurückschalten und es nicht auf Streitereien oder Misstimmungen ankommen lassen.

## Die Wertung:

Jede Modellsegel-Regatta setzt sich üblicherweise aus mehreren einzelnen Regatten, den sog. Läufen, zusammen, deren Einzelergebnisse zuletzt dann aufaddiert werden und erst das resultierende Summenergebnis bildet dann die Ergebnisreihenfolge für die ganze Regatta. Das kann rein manuell per Hand / Papier und Stift aber auch per PC und Auswerteprogramm (siehe Webseite Kapitel Regattamaterial) erfolgen.

Da bei MM-Regatten die Teilnehmerzahlen meist überschaubar ausfallen, selten mal über 20 erreichen, kann man auch zumeist auch alle Teilnehmer in einer gemeinsamen Gruppe um die Bojen segeln lassen. Sind es "zu viele" Teilnehmer, werden dagegen gleichgroße Gruppen A - B - C - ... gebildet, in die die Teilnehmer gleichmäßig verteilt werden, da es sonst auf dem Wasser zu gedrängt und aufgrund der Platzverhältnisse / Bootsdichte und resultierender Bootsberührungen etc. zu chaotisch hergehen kann/wird, was letztlich keinen Spaß mehr macht. Das Verteilen in Gruppen (und damit eine "Flottenbildung") erfolgt dabei nach verschiedenen Verfahren: Man kann einfach nach jedem Durchgang (wenn alle Gruppen einmal nacheinander gesegelt sind) die Zusammensetzung bunt neu auslosen, oder, und das ist der übliche Fall bei den meisten anderen Klassen, man macht es ergebnisorientiert, d.h. die jeweils besten kommen in die A-Gruppe und die anderen reihen sich dahinter ein. Für diese leistungsorientierte Verteilung gibt es verschiedene, z. T. auf den ersten Blick kompliziert erscheinende Verfahren, die ich aber hier jetzt nicht näher erläutern möchte, als Hinweis seien die gebräuchlichen Systeme nur kurz namentlich aufgeführt: HMS, MMS, italienisches System. Für das HMS-System findet sich auch unter Regattamaterial in der Webseite eine downloadbare Beschreibung.



Daneben gibt es (auch abhängig von einem evtl. verwendeten Gruppensystem) verschiedene Punktesysteme für die auf dem Wasser wie auch immer erreichten Platzierungen. Bei MM segelt man meist mit dem einfachsten: Der Lauferste bekommt 1 Punkt, zweiter = 2, dritter = 3 usw.. So sind auch die im Webseiten-Kapitel Regattamaterial downloadbaren Auswerteprogramme programmiert. Es gibt daneben noch: der Lauferste bekommt 0 Pkt., der zweite 1,7, der dritte 3 und danach Pkt. = Platzierung. Ist aber im Zusammenrechnen, welches oft per Hand erfolgt, eben durch die "krumme" Zweitplatzsumme etwas aufwendiger, außer man verwendet ein Programm dafür.

Neben den normalen Einlaufpunkten gibt es noch Ergänzungen für die ab und zu passierenden „Ausnahmen“: Ein Boot, welches einen Lauf anfängt, also startet aber dann den Lauf nicht beendet, bekommt dann Punkte für den regulären letzten Platz der Gruppe plus 1 Pkt. Das zugehörige Wertungskürzel heißt DNF = did not finish.

Ein Boot welches dagegen gar nicht erst einen Lauf startet, bekommt den letzten Platz plus 2 Punkte. Das zugehörige Wertungskürzel heißt DNS = did not start.

So, und nur der Info halber, da eine Disqualifikation beim MM-Segeln nicht vorkommen sollte, gibt es für ein DSQ den letzten Platz plus 3 Punkte, manche nehmen hier auch plus 0,5 x Punkte letzter Platz. Und damit das auch so richtig einprägend ist, kann man einen DSQ oft auch nicht aus dem Gesamtergebnis als Streichlauf raus streichen lassen (muß aber so vorab angesagt werden).

Da es auch mal beim Segeln wie auch immer geartetes Pech geben kann, sind sog. Streicher in der Endergebnisermittlung üblich, also z.B. bei 5-9 gesegelten Läufen gibt es einen Streichlauf,

bei 10-15 Läufen dann zwei. Hier werden also der/die schlechtesten Einzelläufe eines jeden Teilnehmers aus der Summe gestrichen.

Wenn sich in den Gesamtsummen Punktgleichheiten ergeben, so wird die Platzierung über die Anzahl der besseren Einzelplätze aus den Läufen ermittelt: Wer hat mehr erste Plätze, wenn das gleich ist, wer hat mehr zweite, dritte usw. Wenn auch das Gleichstand ergeben sollte, dürfen die Beiden noch mal aufs Wasser für ein finales Match-Race-Duell.

Für den Ablauf und die Erfassung der Regattaläufe ist es natürlich hilfreich (und für die Segler entspannend), wenn es eine rein helfende Person gibt, die nicht selbst mitsegelt und sich statt dessen „nur“ um die Organisation und den Ablauf kümmert: Also das Startband anwirft oder mündlich selbst zählt, dann ggfs. Frühstarts und Regelverstöße beobachtet und diese laut und deutlich ausruft und am Schluss eben auch den Zieldurchgang protokolliert. Hilfreich für die Einlauferfassung kann dabei auch ein Diktiergerät/Tonaufnahmegerät sein, weil es manchmal recht schnell gehen kann.

In kleineren Gruppen allerdings, in denen natürlich alle selbst segeln wollen, geht es aber auch einfacher, in dem einer aus der Gruppe den Start nebenbei mit managt und der erste, der durchs Ziel fährt, darf dann als Belohnung die weiteren Einläufe protokollieren – und sich um den nächsten Start kümmern. Setzt allerdings ein gewisses Maß an Disziplin und Flexibilität aller in der Gruppe voraus, damit man z.B. auch mal schnell die Aufgaben untereinander wechseln kann (z.B. wenn man schnell noch was am Boot vor dem nächsten Lauf machen möchte / muß). So werden die meisten unserer MM-Treffen abgehalten, das klappt dabei sogar auch, wenn in zwei Wertungsgruppen gesegelt wird, also noch ein erhöhter Orga-Aufwand nebenher erledigt werden muß, stellt aber für die betroffenen Aktivisten schon eine zusätzliche Belastung dar.

#### **Ablauf:**

Die Teilnehmer kommen und bereiten ihre Sachen vor. Die Ausrichter/Teilnehmer legen den Kurs aus, stellen ggfs. eine Startanlage auf, legen die Einlauflisten bereit und checken noch mal die Frequenzen der Teilnehmer und deren Segelnummern/Kennzeichen. Jedes Boot soll einwandfrei auf dem Wasser identifizierbar sein, nicht nur für die Ergebniserfassung, auch für evtl. auftretende „Kommentare“. Gut sichtbare Segelnummern sind da das beste Mittel zur Wahl, gefolgt von Buchstaben-Zahlen-Kombinationen. Relativ schlecht sind lange Nummern/Kennzeichen, z. B. habe ich vierstellige Nummern beim Aufschreiben... Ist jemand noch neu und ohne Kennzeichen dabei, kann man ihn auch z.B. über ein hoffentlich dann auffälliges Bootsmerkmal „benennen“, oder wenn es nur einer ist, dann ist er „Blanko“ oder Segelfarbe XY.

Dann erfolgt eine Startbesprechung, in der der Kurs und ggfs. auch Kursvarianten erklärt wird und auf ggfs. spezielle Regeln und /oder Verfahren eingegangen wird, z.B. wie wird im Fall Frühstart verfahren, wer macht was, wie lange will man ungefähr segeln, wie wird die Ergebniserfassung erledigt und ob man sich nach der Regatta noch irgendwo zusammen setzt, ggfs. für die Siegerehrung.

Danach ruft man zum ersten Lauf auf, startet dazu z. B. das 3-Minuten-Startband und dann geht's los, im Grunde in Folge ein Lauf nach dem nächsten, mit Pausen / Unterbrechungen wie es sich ergibt. Oft versucht man zwei Läufe gleich nacheinander zu absolvieren, um nicht durch das Prozedere „Boote rausholen und wieder einsetzen“ zuviel Segelzeit zu verlieren. Nach zwei Läufen erfolgt meist eine kurze Pause zum Trimmen / Luftholen etc.. Wenn jemand reparieren muß, wird oft solange auch gewartet.

Es ist für die Ergebniserfassung, das heißt für den, der den Einlauf protokolliert, sehr hilfreich, wenn jeder Skipper bei Zielliniendurchgang seines Bootes die Segelnummer / das Segelkennzeichen laut und deutlich ausruft, und dabei auch zum Aufschreibenden schaut, ob der das mitkriegt.

Es kann dabei auch nicht schaden, wenn jeder Skipper sich zumindest mal kurzzeitig merkt, wer vor und hinter einem über die Linie gegangen ist und man nach dem Lauf einen prüfenden Blick auf das Einlaufprotokoll wirft, um evtl. aufgetretene Fehler umgehend berichtigen zu können. Nicht nur bei dicht gedrängtem Einlauf kann so etwas schon mal passieren, und Tage später darüber dann erst im Forum darüber zu beratschlagen, ist vielleicht nicht ganz so schön.



Ob man das Endergebnis der Regatta nun gleich im Anschluss ermittelt, oder in Ruhe erst abends zu Hause, ist bei MM dem jeweiligen Ausrichter überlassen. Bei kleineren Treffen in bekannter Gruppe, die eher einem Trainingstreffen ähneln, kann man diese Aufgabe in Ruhe und sicher mit besserer Konzentration zu Hause machen und die Mitsegler schauen dann einen Tag später im Forum nach. Hat man aber Urkunden/Preise, geht das so natürlich nicht, hier sollten sich dann zwei Leute für die Auswertung in ein möglichst stilles Eck abseits verziehen um da ungestört die Zahlen aus den Laufzetteln zusammen fassen und berechnen: Einer liest vor, der andere schreibt/tippt zusammen. Bei manuellem Zusammenrechnen der Punkte dies ruhig von beiden getrennt durchrechnen lassen. Auch wenn es keine höhere Mathematik ist, aufgepasst, wenn man selbst mitgesegelt ist und entsprechend beim Segeln konzentriert war, wird man oft feststellen, das so simples Zahlenverwalten danach plötzlich anstrengend sein kann...

Auf jeden Fall soll das Ergebnis im MM-Forum in der Rubrik Ergebnisse veröffentlicht werden (natürlich möglichst schnell...), das kann auch einfach als Foto von einer handschriftlichen Ergebniserfassung erfolgen, oder eben auch als Screenshot der Tabellenauswertung (z. B. das freeware-Programm printkey2000 ist für solche auswählbaren Screenshots sehr gut).

Nett ist es auch, dem MM-Ranglistenbetreuer das Ergebnis noch separat zu mailen, damit er direkt informiert wird.

Ein paar Zeilen Bericht über die Regatta sind in der Regel auch sehr gern im Forum gesehen, das darf allerdings auch von den Teilnehmern erfolgen.

Tja, und zum Abschluss über das Organisieren von Regattatreffen muß ich leider zumindest mal der Form halber noch auf ein grundsätzliches Thema im Zusammenhang mit Veranstaltungen hinweisen:

#### **Haftung bei Veranstaltungen:**

Eine wichtige Sache, über die sich jeder, der eine Regatta organisieren möchte, im Klaren sein muß: Wer als ein offizieller Ausrichter einer Regatta = Veranstaltung auftritt, ist im Grunde für diese Veranstaltung im Falle eines Unfalls/Schadens der Haftende.

Dabei geht es nicht um möglicherweise entstehende Schäden an Booten oder den Teilnehmern durch den Regattabetrieb, gegen die kann man sich im voraus ggfs. durch eine unterschriebene Ausschlussklärung absichern, so dass jeder Teilnehmer erklärt auf eigenes Risiko dabei zu sein (was unter uns eigentlich selbstverständlich ist, aber z. B. nicht jede Krankenkasse so selbstverständlich übernehmen wird, wenn's erst mal ums Geld geht... ). Es geht mehr um die Frage, was passiert, wenn z. B. ein durch die Regatta angelockter Zuschauer durch fehlende Sicherungsmaßnahmen z. B. ins Wasser fällt oder sich den Fuß bricht etc.. Dieses Risiko kann eine Privatperson als Ausrichter natürlich nicht auf sich nehmen, dafür braucht man eine Veranstaltungshaftpflichtversicherung. Normalerweise ist dafür eine Vereinsmitgliedschaft sinnvoll, Vereine haben in der Regel eine Haftpflichtversicherung, die für Veranstaltungen des Vereins gilt. Also muß man dann natürlich noch seinen Verein einbinden bzw. um Erlaubnis/Zustimmung fragen.

Formell ist auch eine Anmeldung der gewünschten Gewässernutzung beim jeweiligen Amt nötig, sofern man es nicht auf Vereinsgelände/Privatgrund macht. Die fragen natürlich dann auch nach einer bestehenden Haftpflichtversicherung, ohne die es keine Erlaubnis geben wird...

Im rechtlichen Sinne soll/muß es also so recht kompliziert /aufwendig aber dafür abgesichert und korrekt angehen, um alle Formen und Gesetzmäßigkeiten zu wahren und sich selbst vor möglicherweise erheblichen finanziellen Schäden zu schützen.

Nur, dann gäbe es heute sicher nicht diese ganzen kleinen mehr oder weniger gemütlichen und zwanglosen Regattatreffen, mit der die MM als Klasse mal angefangen hat und die unsere Basis sind. Wir deklarieren daher unsere kleinen Regattatreffen zumindest bewusst schon mal nicht als Veranstaltungen, sondern als reine private Freundestreffen. Die Sache mit der „öffentlichen“ Bekanntgabe im MM-Forum ist dabei allerdings schon eine Grauzone. Und macht man für seine Regatta Werbung z.B. bei Händlern etc., dann muß man auf jeden Fall den aufwendigen Weg einer „Veranstaltung“ gehen.

Ich hoffe, hiermit ein paar hilfreiche – aber nicht abschreckende Hinweise zum „Machen“ einer Regatta gegeben zu haben und würde mich freuen, wenn sich weitere Leute finden, die Treffen und Regatten für MMs organisieren!